

Erfahrungsbericht zum Auslandssemester an der Eötvös Lorand Universität Budapest im SS2022

Vorbereitung

Für mich war von Beginn des Studiums an klar, dass ich in dessen Verlauf die Möglichkeit eines Auslandssemester im Rahmen des Erasmus Programms nutzen wollen würde. Obwohl sich in meinen Augen ein Aufenthalt nach der Zwischenprüfung besonders anbietet, war ich (in meinem Fall besonders aufgrund der Pandemie) glücklich mit der Entscheidung im 6. Semester ins Ausland zu gehen. In jedem Fall sind die Semesterzeiträume an ausländischen Universitäten zu beachten und in die Planung einzubeziehen, da diese in der Regeln deutlich vom deutschen Rhythmus abweichen (WS: September-Mitte Januar; SoSe: Februar-Mitte Juni). Durch die frühen Übungsklausuren konnte ich trotz der sich überschneidenden Semesterzeiträume das Wintersemester nutzen und hatte hierdurch einen besonders langen Sommer, der sich besonders gut für Praktika und/oder weitere Aufenthaltsaufenthalte eignet. Bei der Auswahl des Studienortes rückte für mich in den Vordergrund in einem etwas kosmopolitischeren Umfeld zu studieren, also in einer Groß- und/oder Hauptstadt leben zu wollen. Aus den somit in Frage kommenden Möglichkeiten hat sich durch bestimmte Einschränkung meinerseits, insbesondere auf die Studiensprache Englisch und die Dauer des Aufenthalts von einem Semester letztendlich Budapest ergeben, womit ich retrospektiv unglaublich glücklich bin, da für die Stadt einiges mehr spricht, als ich vorher bedacht hatte.

Auf die Vorbereitung der Formalitäten für den Aufenthalt möchte ich nicht allzu vertieft eingehen, hierzu gibt es bereits einige gute Berichte und in meinen Augen sind die Informationen des International Office und des Erasmus Büros sehr aufschlussreich. Ich möchte nur zwei kleine Tipps geben: 1. Speichert alle Dokumente die ihr von den Ansprechpartner*innen bekommt, von Beginn an, alle und organisiert ab (ich habe verhältnismäßig viel Zeit damit verbracht Anhänge aus Mails zu suchen). 2. Die Kommunikation zur Anerkennung von Kursen aus dem Ausland für das Begleitstudium Europarecht benötigt einige Zeit; sobald ein Stundenplan verfügbar ist (bzw. kann man sich in der Regel auch an dem des Vorjahres orientieren) sollte man die zuständige Person kontaktieren, um das Learning Agreement rechtzeitig einreichen zu können (allerdings lässt sich diesbezüglich auch während dem Aufenthalt durch das LA-During the Mobility alles problemlos ändern).

Studieren an der ELTE

Zunächst: Der Erasmuskoordinator der juristischen Fakultät ist unglaublich hilfsbereit und antwortet auf Mails in der Regel innerhalb von wenigen Stunden, der Kontakt mit der Partneruniversität war dementsprechend äußerst reibungslos! Das Studienniveau an der ELTE würde ich insgesamt als sehr uneinheitlich bezeichnen. Einige Kurse, die ich belegte, waren, was Niveau und Arbeitsaufwand betrifft, kaum mit denen in Deutschland zu vergleichen, ähnelten diesen jedoch hinsichtlich der Didaktik (Frontalunterricht). Andere waren deutlich interaktiver als aus Würzburg gewohnt, da hier vor allem die Diskussion der vorzubereitenden Materialien im Zentrum der eigentlichen Vorlesung stand und diese auch auf einem beachtlichen Niveau stattfand. Für mich persönlich war diese Form der Lehre besonders bereichernd, da hierbei besonders die Entwicklung und Formulierung eigener

Argumente und die Auseinandersetzung mit Kommiliton*innen gefordert und gefördert wurde. Entsprechend des Lehrniveaus verhält es sich auch mit den Dozierenden; ich hatte einige Lehrende mit besonderer Praxiserfahrung, wie aktive Richter*innen und Anwält*innen, sowie ehemaliges Führungspersonal aus EU-Institutionen. Insbesondere kann ich Kurse vom Fakultätsdekan Pal Sonnevend empfehlen, diese waren für mich didaktisch und inhaltlich besonders wertvoll. Die Leistungserhebung unterscheidet sich von Kurs zu Kurs und kann in der Abgabe eines Essays oder einer Klausur liegen, jedoch handelt es sich bei letzteren auch in der Regel nicht um ein Gutachten, sondern eher um mehrere Essay-Fragen. Schlussendlich war das Studium kaum mit dem in Deutschland zu vergleichen, jedoch habe ich durch den Fokus auf europarechtliche Kurse und den Besuch politikwissenschaftlicher Kurse auch akademisch profitiert.

Wohnen und leben in Budapest

Die Wohnungssuche habe ich über die entsprechende Facebookgruppe für Erasmusstudierende in Budapest organisiert. Ich habe zuerst nach Mitbewohner*innen und dann gemeinsam nach einer Wohnung gesucht. In unserem Fall war von Vorteil, dass jemand Bekannte in Budapest hatte, die die Wohnung vor Unterzeichnung von Vertrag und Überweisung von Kautionsbesuchen konnten und wir einen Betrug so ziemlich gut ausschließen konnten. Auch wenn ich persönlich niemanden getroffen habe, der hier tatsächlich schlechte Erfahrungen gemacht hat, sollte man wohl vorsichtig sein und zumindest Videobesichtigungen der Wohnungen durchführen. Grundsätzlich gibt es einen ziemlich breiten Markt an Wohnungen extra für ausländische Studierende (möbliert, kurze Mietzeiträume) und die Mieten bewegen sich zwischen 250 und maximal 400€. Besonders empfehlen kann ich das Palastviertel im 8. Bezirk, hier habe ich gewohnt und würde sagen es bietet die beste Lebensqualität (Anbindung, Gastronomie, Kultur, studentisches Flair, Nähe zur Uni). Ansonsten ist jede Lage in der Nähe der Tramlinie 4/6 vorteilhaft, diese fährt nämlich 24/7. Das Leben in Budapest ist extrem facettenreich und bietet alles, was man von einer solchen Metropole erwartet, wobei besonders angenehm ist, dass die meisten Erasmus-Studierenden zentral wohnen, was eine Spontaneität ermöglicht, die ungewöhnlich für eine solche Großstadt ist und die ich sehr zu schätzen gelernt habe. Es gibt ein beträchtliches Programm speziell für Erasmus-Studierende (Erasmus Life Budapest), allerdings lohnt es sich aus dieser Blase auszubrechen und die Budapester (Sub-)Kultur auf eigene Faust zu entdecken (ich habe abgesehen vom ersten Monat eigentlich keine Events der Organisation mehr besucht). Hervorzuheben ist in jedem Fall, dass durch die fremde Währung die Lebenshaltungskosten deutlich niedriger sind als in Deutschland und dies auch einen etwas anderen Lebensstil ermöglicht (z.B. häufiger Essen- und Ausgehen). Zudem ist das Reisen innerhalb Ungarns unglaublich preiswert (Zugtickets immer unter 5€) und es bietet sich an während des Springbreaks oder an Wochenenden Trips in umliegende Länder zu unternehmen.

Politische Situation in Ungarn und Budapest

Aufgrund der beachtlichen medialen Aufmerksamkeit, die auch in Deutschland auf die politische Situation in Ungarn gerichtet ist, hatte ich vor meiner Abreise durchaus Bedenken meine Zeit dort zu verbringen. Allerdings wurde mir auf entsprechende Nachfrage bei Nichtregierungs- und Menschenrechtsorganisationen mitgeteilt, dass ausländische Studierende, die sich mit der Situation im Land kritisch auseinandersetzen von diesen durchaus wertgeschätzt werden. Mir war demnach wichtig, mich einerseits mit der

politischen Situation zu befassen als auch mit Einheimischen zu diskutieren. Das Studium an der ELTE eignet sich hierfür auch ziemlich gut, da hier, als eine der wenigen relativ unabhängigen Institutionen, frei geforscht und gelehrt wird, was sich auch an offen regierungskritischen Kurs(-inhalten) bemerkbar macht. Es lohnt sich insbesondere politikwissenschaftliche Kurse zu besuchen, um tiefere Einblicke in die Problematiken zu erhalten, jedoch nehmen auch einige EU-rechtliche Kurse auf die ungarischen Rechtsstaatlichkeitsprobleme Bezug. Allgemein ist Budapest deutlich liberaler und toleranter als andere Teile Ungarns (ich würde sagen vielleicht vergleichbar mit bayerischen Großstädten). Es gibt eine offene und aktive LGBTQ+ Community, jedoch mag ich, obwohl Menschen in meinem Umfeld von keinen feindlichen oder ablehnenden Vorfällen berichteten, nicht ausschließen, dass auf das offene Zeigen dieser Orientierungen nicht solche Reaktionen folgen könnten.

Fazit:

Darüber wie bereichernd, aufregend und prägend ein Erasmus Aufenthalt ist, habe ich davor eine gefühlt unendliche Menge an Phrasen gelesen. Ich muss gestehen, dass sie alle stimmen. Der Aufenthalt hat sich für mich wie ein Ausbruch aus der teilweise vorherrschenden Eintönigkeit des Studiums in Würzburg angefühlt und hat mich in so vielen Dingen bereichert. Ich habe eine Stadt kennengelernt, die sich immer ein bisschen wie zu Hause anfühlen wird. Ich habe viel darüber gelernt, wie ich selbst in Zukunft leben möchte und wie ich mein Studium ausrichten möchte. Ich habe Menschen getroffen, die enge Freund*innen geworden sind und die ich hoffe niemals aus den Augen zu verlieren. Ich denke es gibt niemanden, für den/die diese Erfahrungen nicht wertvoll wäre und beneide jede*n, der/die diese noch vor sich hat!